Religion und religiöse Erziehung

Religiöse Sozialisation[1]

„Sozialisation ist der vielfältige Lernprozess, der das Kind befähigt, sich in seiner sozialen Umwelt und ihren Regeln zurechtzufinden. Im Prozess der Sozialisation werden dem Kind die Werte und Normen vermittelt, die in der Gesellschaft gültig sind."
Religiöse Sozialisation ist demnach „die Einführung des Kindes in kirchliche Gebräuche und biblisch-christliche Inhalte."

Ethische und religiöse Erziehung als Thema im BEP[2]

Laut BEP erfüllen ethische und religiöse Bildung und Erziehung in KiTas eine wichtige Aufgabe:
„Ethische und religiöse Erziehung und Bildung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärken sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit." BEP S. 161

Was ist in diesem Zusammenhang Ethik, was Religion?

„Ethik thematisiert das Problem des rechten und angemessenen Handelns, indem darüber reflektiert wird, von welchen Grundwerten aus eine Handlung beurteilt werden kann. Religionen können dazu durch ihre Sinndeutungen des Weltganzen wichtige Anstöße geben. Religion und Ethik sind daher wechselseitig aufeinander angewiesen." BEP S. 166

Theologie und Religionspädagogik

Zwei wichtige Ziele folgen aus diesen Einsichten und damit auch eine erste Richtungsbestimmung, um welche Kompetenzen es im Fach Religion an Fachschulen bzw. Theologie/Religionspädagogik an Fachakademien für Sozialpädagogik geht:

- Die Erzieherpersönlichkeit reflektiert ihr eigenes Weltkonzept, ihre Wertvorstellungen, ihre Einstellung zu Glaube, Religion, Kirche bzw. Religionsgemeinschaft. Sie ist fähig, über ihren Standpunkt Auskunft zu geben und ihn gegenüber den Kindern und ihren Eltern zu vertreten. (Inhalt des Fachs Theologie)
- Die Erzieherpersönlichkeit ist in der Lage, Kinder und Jugendliche in ihrer ethischen und religiösen Entwicklung zu begleiten. (Inhalt des Fachs Religionspädagogik)

Vier Argumente, die für eine verantwortete religiöse Bildung sprechen

Das Thema Glaube und Religion lässt sich, wie wir gesehen haben, nicht einfach aus dem erzieherischen Alltag aussparen:

Für manche Kinder und Jugendliche ist es ein wesentlicher Bestanteil ihres Lebens.

In der Gesellschaft ist es präsent, etwa durch religiöse Symbole wie Kreuz, Krippe, Engel, durch Brauchtum und Feste.

Ohne religiöse Bildung bleibt Kindern und Jugendlichen ein wichtiger Teil unserer Kulturgüter verschlossen; Schriftsteller und Künstler aller Epochen haben sich mit religiösen Themen auseinandergesetzt.

Aufgeklärte religiöse Bildung trägt zu einem friedlichen Zusammenleben bei; viele Konflikte entstehen durch Nichtwissen, religiöse Vorurteile und Fanatismus.

---

[1] Zitate aus Möller/Tschirch, Arbeitsbuch Religionspädagogik, Stuttgart 2004, S. 39f

[2] Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, hrsg. v. Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2012). Im Folgenden zitiert nach: http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf, aufgerufen am 25.8.2013

Drei Zitate zum Thema:

> *„Soll dem Kind der Weg zu bewusster und vernünftiger religiöser Selbstbestimmung eröffnet werden, dann ist es darauf angewiesen, dass ihm Erfahrungen mit Religion vorgegeben und angeboten werden. Religion ist Praxis: man lernt Religion nur kennen, indem man an ihr teilnimmt.“*[3]

(…)

Positive und negative Religionsfreiheit

In Artikel 4 Abs.1 GG ist die Freiheit des Glaubens, die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sowie die Gewährleistung der ungestörten Religionsausübung als Grundrecht festgelegt. Das heißt im Sinn einer positiven Religionsfreiheit, dass jeder seine Religion frei praktizieren kann, und im Sinne einer negativen Religionsfreiheit, „dass niemand gezwungen werden darf, sich zu einer bestimmten Religion oder Weltanschauung zu bekennen oder an ihren Praktiken teilzunehmen“.[4]

Das Tischgebetsurteil

(…)

Ethische und religiöse Erziehung als ein auszuhandelnder Bereich

Der BEP in seiner aktuellen Fassung von 2012 stellt klar, dass ethische und religiöse Erziehung und Bildung in KiTas „gleichwertig neben anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen“ steht (S. 164). „Sie ist weder ‚Anhängsel‘ und Verlegenheitsangebot in sonst nicht nutzbaren Restzeiten noch ‚Krönung‘ der pädagogischen Arbeitsbereiche.“ (ebd.) Da auf den verschiedenen Ebenen Träger, Kinder, Eltern, Erzieherteam teilweise sehr unterschiedliche Voraussetzungen, Vorstellungen und Ressourcen vorhanden sind, verstehen sich ethische und religiöse Bildung und Erziehung „als ein auszuhandelnder Bereich. Das Angebot ethischer und religiöser Bildung und Erziehung wird im Team, mit den Eltern und mit dem Träger besprochen. Ziele, Inhalte und Methoden werden dabei offen gelegt und zur Diskussion gestellt.“ (S. 166)

Pädagogische Leitlinien nach Möller/Tschirch[5]

Vier Bereiche, in denen sich religiöse Erziehung in sozialpäd. Einrichtungen heute entfalten sollte

1. Eine Atmosphäre des unbedingten Erwünscht- und Angenommenseins schaffen

„Religiöse Erziehung beginnt bereits da, wo im Kindergarten eine soziale Atmosphäre herrscht, in der das Kind spürt: Ich gehöre dazu, hier bin ich geborgen und werde ich angenommen. (..) Die grundlegende religionspädagogische Aufgabe der Erzieherin besteht also darin, eine solche Atmosphäre unbedingten Erwünscht- und Anerkanntseins zu schaffen.

(…)

Auszug aus: Andreas Gruber, Arbeitsbuch Religionspädagogik (2016), S. 9-12

---

3 Möller/Tschirch, Arbeitsbuch Religionspädagogik, Stuttgart 2004, S. 39

4 Evangelische Religionspädagogik, hrsf. v. Henn, La Gro, Obermann, Köln 2011, S. 32

5 Möller/Tschirch, Arbeitsbuch Religionspädagogik, Stuttgart 2004, S. 23-26